

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1896

35 (22.1.1896) Morgenblatt

Karlsruher Zeitung.

Morgenblatt.

Mittwoch, 22. Januar.

Morgenblatt.

No. 35.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1896.

Amtlicher Theil.

Durch Entschliessung Großh. Steuerdirektion vom 18. August v. J. wurde dem Steuerkommissär Rudolf in Waldshut der Dienst des Großh. Steuerkommissärs für den Bezirk Buchen übertragen.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 14. d. M. ist Folgendes bestimmt:

Landwehr-Bezirk Heidelberg:
Sierordt, Premierlieutenant von der Feld-Artillerie 2. Aufgebots, der Abschied bewilligt.

Landwehr-Bezirk Bruchsal:
Meyer und Mehler, Secondelieutenant von der Infanterie 2. Aufgebots, der Abschied bewilligt.

Landwehr-Bezirk Gebweiler:
von Paer, Oberstleutenant z. D., unter Ertheilung der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Infanterie-Regiments Markgraf Karl (7. Brandenburgischen) Nr. 60, von der Stellung als Kommandeur des obigen Landwehr-Bezirks entbunden und gleichzeitig der Charakter als Oberst verliehen.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 15. d. M. ist Folgendes bestimmt:

Kahle, Oberst zur Disposition zu Wiesbaden, zuletzt Kommandeur des Infanterie-Regiments Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfälischen) Nr. 15, der Charakter als Generalmajor, — Koch, Major außer Dienst zu Karlsruhe, zuletzt Abtheilungskommandeur im damaligen Großherzoglich Badischen Feld-Artillerie-Regiment, der Charakter als Oberstleutenant, — Graf von Sponack, Generalleutenant außer Dienst zu Gernsbach, zuletzt Generalmajor und Kommandeur der damaligen Großherzoglich Badischen Artillerie-Brigade, der Stern zum königlichen Kronen-Orden II. Klasse, — verliehen.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 15. d. M. ist Folgendes bestimmt:

Fehr, von Gemmingen, General der Kavallerie z. D. zu Karlsruhe — zuletzt Generalleutenant und Kommandeur der 21. Division — die königliche Krone zum Roten Adler-Orden I. Klasse mit Eichenlaub, verliehen.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 18. Januar 1896 ist Folgendes bestimmt:

Kraus, Generalmajor zur Disposition in Baden-Baden, zuletzt Oberst und Kommandeur des 6. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 114, in den erblichen Adelsstand erhoben.

Nicht-Amtlicher Theil.

* Der Rücktritt des Marschalls Martinez Campos von der Oberleitung der cubanischen Angelegenheiten dürfte im Auslande wohl ziemlich übereinstimmend als ein Fiasko der spanischen Cuba-Politik gedeutet werden. Unter den spanischen Generalen der Gegenwart ist der Marschall derjenige, der sich des bedeutendsten persönlichen Ansehens innerhalb wie außerhalb seines Heimatlandes erfreute; er hatte seinem alten Ruhm durch das Geschick in Ueberwindung der maroffanischen Krise so bedeutende Verdienste hinzugefügt, daß man ihn in Spanien ziemlich allgemein als den zur Beruhigung Cubas geeignetsten Mann betrachtete. Sein in Cuba befolgtes Verfahren bestand in einer aus militärischen und diplomatischen Aktionen zusammengesetzten Mischung; er legte es von vornherein

mehr darauf an, den Aufstand moralisch als materiell zu isoliren, in der Ueberzeugung, daß man mit den aufständischen Regern immer noch leicht genug werde fertig werden, wenn es nur erst gelungen sein werde, das allen öffentlichen Einfluß und alle Intelligenz auf sich vereinigende Element der Kreolen, d. h. die eingeborene weiße Inselbevölkerung, fest an die spanische Sache zu knüpfen. Unter diesem Gesichtspunkte will auch die Kriegführung des Marschalls insofern beurtheilt sein, als sie ihr vornehmstes Augenmerk auf den Schutz der Zucker- und Tabakpflanzungen gegen die Mordrennerien der aufständischen Guerilla-Banden richtete, um die Eigentümer dieser Pflanzungen, ausnahmslos Kreolen oder Bollblutspanier, bei guter Laune und in Treue gegen das Mutterland zu erhalten. Dieses Beginnen ist nicht von dem erhofften Erfolge getränkt gewesen. Marschall Martinez Campos kam infolge seiner gemischten Aktion nicht über halbe Maßregeln hinaus. Er konnte weder die auf Einführung umfassender Verwaltungsreformen drängenden Konstitutionalisten noch die Autonomisten befriedigen, während die Injuranten stetig Terrain gewannen und jetzt eine Stellung einnehmen, wie sie sie in keinem der früheren Aufstände jemals bejessen haben. Die infolge des Rücktritts des Marschalls stattgehabten Personalveränderungen lassen nur die Deutung zu, daß Spanien jetzt „mit Blut und Eisen“ dem Aufstande zu Leibe gehen will. Ob der günstige Moment hierzu aber nicht schon verpaßt ist, wie vielfach behauptet wird, muß sich bald zeigen. Der Rücktritt des Herzogs von Tetuan von der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten scheint anzudeuten, daß auch die auswärtigen Beziehungen Spaniens einer kritischen Wendung im Hinblick auf Cuba entgegengehen, und es wird von Interesse sein, zu beobachten, wie der Personenwechsel an der Spitze des Madrider auswärtigen Ressorts in den Vereinigten Staaten aufgenommen werden wird.

Politische Uebersicht.

Karlsruhe, den 21. Januar.

Die zur Silberfeier der Kaiserproklamation veranstalteten Feste sind verauscht und allgemach tritt Werktagsarbeit und Alltagsorge an die Stelle frohgemütheter Erhebung. Das Ausland war Zeuge einer nationalen Feier, die, wie kaum je eine vorher, das Bild eines in sich gefesteten Volkswillens bot. Den Höhepunkt all' der Gedankenspiele dieses Jubeljahres bildete ungewisselhaft die Feier im Berliner Königsschloße, mit der Frieden athmenden Proklamation Seiner Majestät des Kaisers. In der Reihe der Feste, die man allüberall im Reiche feierte, dürfen aber jene, die im Großherzogthum Baden veranstaltet wurden, eine erste Stelle beanspruchen. Gerade in unserem Lande, das vor fünfundsanzig Jahren den Kriegstürmen zunächst ausgesetzt war, mußte das Jubeljahr Erinnerungen wecken und mit ihnen Gelübnisse erneuern, die so recht dem ehesten nationalen Empfinden entspringen. Und in diesen Tagen war es — wie immer, wo es gilt, waterländische Gesinnungen zum Aus-

druck zu bringen — Großherzog Friedrich's ritterliche Gestalt, die im Mittelpunkte der Feste stand. Mit freudigem Stolze durfte das badische Volk auch diesmal wieder erkennen, daß sein erhabener Landesfürst überall im Reiche als der überzeugteste Vorkämpfer für deutsch-nationale Einheit und für die Wiedererweckung des Reichsgedankens gefeiert wurde. Die gesammte deutsche Presse und die fremdländischen Blätter, soweit sie sympathisch der deutschen Kaiserfeier gedachten, haben auf die Verdienste hingewiesen, die Großherzog Friedrich sich in opferwilliger Bereitschaft um die Wiederaufrichtung des wahrhaft deutschen Volksthumus erworben und die für alle Zeiten dauernd gekennzeichnet bleiben mit des Kaisers Worten: Deutschland erblicke in Badens Landesherrn „die Verkörperung des Reichsgedankens!“. So begrüßen wir denn die Gedächtnisfeier dieses Jubeljahres als Tage tiefinnerlicher und ernster Selbstprüfung des deutschen Volkes, das aus den Heldenthaten, die deutsche Thatskraft in einigen Zusammenwirken aller Stämme geschaffen, die Erkenntnis schöpfen möge, daß die unter schweren Opfern errungene Macht und Größe des Reiches nicht gefährdet werden darf durch die Untriebe politischer Agitatoren, die auf den Trümmern der bestehenden Ordnung ihren Zukunftsstaat aufrichten möchten. Gewiß hat die Erinnerung an jene große Zeit von 1870—71 manchen Schwankenden, der die beherrschende Irlichpolitik der revolutionären Partei auf sein Herz wirken ließ, wieder zur klaren Erkenntnis der dem inneren Frieden des Volkes drohenden Gefahr verholfen. Möchte doch diese Wirkung der Gedankenspiele in weiten Kreisen des Volkes sich nachhaltig fühlbar machen, auf daß das Jubeljahr auch nach dieser Richtung segensreiche Folgen zeitige.

Die preußischen Eisenbahnen als Finanzfaktor.

Berlin, 20. Jan.

Die finanzielle Bedeutung der Eisenbahnen für den preußischen Staat erhellt schon daraus, daß sie mit 1 027 173 187 M. erheblich mehr als die Hälfte der Gesamteinnahme und ungefähr zwei Drittel der Einnahme aus den sogenannten Einnahmeverwaltungen liefert. Aber das Verhältniß gestaltet sich auch um ein wenig anders, wenn man statt des Bruttoertrags von dem Nettoertrag ausginge. Darnach liefern die Eisenbahnen nach Abzug der für die Verzinsung und Tilgung der Eisenbahntapitalschuld erforderlichen 223,7 Millionen Mark 214,5 Millionen Mark für Deckung der allgemeinen Staatsbedürfnisse. Da die Nettoeinnahme sich im ganzen auf 465,7 Millionen Mark beläuft, so entfallen davon etwas über 48 Proz. auf die Nettoeinnahmen aus der Eisenbahn. Ihr Antheil an den zur Deckung des Staatsbedarfs erforderlichen Mitteln übersteigt den der sämtlichen Steuern und Renten zusammengerechnet nicht unerheblich, denn diese liefern nur eine Einnahme von (143,8 + 37,4) 181,3 Millionen Mark.

Die Bedeutung der Staatsbahnverwaltung als Abnehmer von Erzeugnissen der heimischen Industrie wird durch die Thatsache illustriert, daß neben rund 26 Mil-

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Judas.

Roman von Claus Behren.

(Fortsetzung.)

»Eine heftige Mandelentzündung, weiter nichts. Haben Sie Papier? Ich will ein Rezept schreiben. Von der Medizin geben Sie dem Kinde jede Stunde einen Eßlöffel voll.«
Dann ließ er sich nieder an dem Tisch und stützte einen Augenblick den Kopf in die Hand. Es war ihm etwas bekommen zu Rathe, doch die durch die Thür hereinströmende Luft that ihm wohl.

»Ach was, er war ja absolut nüchtern. Rasch setzte er das Rezept auf. Begütigend legt er seine Hand noch einmal dem Kinde auf die feuchten Wägen.

»Ich komme morgen wieder.«
Dann ging er den kurzen Weg zurück, froh, wieder zu den Freunden zu kommen.

Mit etwas wüstem Kopf erwachte er am andern Morgen. Nur unklar vermochte er die Begebenheiten der Nacht wieder aneinander zu reihen. In seinem Gedächtniß wachte das Bild jenes ärmlichen Stübchens wieder auf. Ein Unbehagen, ein frostiger Schauer ging ihm durch den Körper.

Rasch, von innerer Unruhe getrieben, kletterte er sich an, um nach kurzer Zeit an jene Wohnung zu klopfen. Mit roth geweiteten Augen öffnete ihm Frau Christen.

»Und dann — und dann —!«
Harald Raschus Schweigt eine Weile und fährt mit der Rechten über die Stirn.

»Das Kind war todt. Nur mit Mühe gelang es dem jungen Arzt, den schon in Todesstarre geschlossenen Mund zu

öffnen. Wie vom Schlag getroffen taumelt er zurück. Dypthieritis!«

»Das Rezept, Frau Christen.«
Richtig, das war ihm noch klar gewesen. Ein harmloses Mittel zur Linderung des Fiebers. Still schlich er aus der Wohnung hinweg.

Sich selbst anzeigen wegen fahrlässiger Tödtung — das war sein erster Gedanke. Aber die Eltern! Ein Grauen schüttelte ihn. Nein, nein, das nicht. Sühnen, sühnen! Und er that es.

Was er besaß, gab er jener Wittve und verschwand aus Berlin. Dort drüben in der neuen Welt hat er gearbeitet, wie nur ein obdachloser Bettler arbeiten kann, aber das Interesse für seinen Beruf, die Genugthuung, seine Kräfte den Leidenden zu widmen, zog ihn heraus aus dem Elend.

Mit einem kranken Amerikaner kam er wieder nach Deutschland zurück. Der Mann erlag seinen Leiden und sein Begleiter blieb in Deutschland, ungelassen, unerkannt im Menschenhaue verschwindend. Seine Eltern waren gestorben.

Die Mutter jenes Kindes nahm er zu sich mitsamt ihrem Söhnchen. Sie täglich zu sehen, täglich die Erinnerung an seinen Leichtsinn vor Augen zu haben, die Thränen zu beobachten, welche der Frau Christen in die Augen traten bei Erwähnung des verlorenen Kindes, das sollte seine Sühne sein.

Still ist es im Zimmer. Nachdenklich schaut der Doktor in den aus dem Glase aufsteigenden Wasserdampf.

»Und dieser Mann hieß Harald Raschus,« sagt Kurt Hansen langsam und hält dem Freunde die Hand hin, »und wenn jenem Manne ein anderer ehrlicher Mann sagt: »Du thatest Recht, Du thatest mehr als das, vielleicht zu viel, wird ihm dann der Doktor Raschus glauben?«

Dieser schüttelte den Kopf. »Nein, das ist nicht wahr.

Wer in einer menschlichen Genossenschaft lebt, hat nicht ein Recht, sich deren Satzungen zu entziehen. Hat er die Gesetze verlegt, so ist er der übrigen Menschheit die Genugthuung schuldig, welche das Gesetz verlangt.«

»So, und ein ganzes sühnendes Leben, zehn Jahre Sühne, sind diese nicht im Stande, alles zu sühnen, rein zu waschen viel mehr als eine Genugthuung, welche man der öffentlichen Moral gewäherte?« sagte Kurt und springt erregt auf.

»Sophisterei!« antwortete der Andere, »eine Lüge, welche man sich selbst vorlägt. Erst der öffentlichen Moral Genugthuung und dann Sühne, das ist das Richtige.«

»Weshalb thatest Du es nicht, wenn Du so dachtest?«

»Weil ich feige war zuerst und dann das Gefühl der Pflicht, jene Frau mit ihrem Knaben zu schützen, sie zu erhalten, sie vor Sorgen zu bewahren, nachdem ich ihr mehr genommen, als Menschen ersetzen können.

»Glaubst Du wirklich, daß die Frau den Verlust des Kindes nicht vergessen kann?«

»Das geht mich nichts an,« sagte Harald rasch.

»Ahnt sie den Zusammenhang?«

»Ich weiß nicht — erwähnt wurde es nie. Sie selbst spricht nicht darüber. Wohl möglich, daß sie es ahnt. Doch genug, es ist zwei Uhr Morgens, ich glaube, wir könnten uns zur Ruhe begeben. Lebe wohl, Kurt Hansen, Dir wünsche ich Glück zum neuen Jahre!«

Der junge Freund preßt des Doktors Hand und geht schweigend hinaus und hinauf in das obere Stockwerk zu seiner Wohnung. Er konnte nicht einschlafen. War es die Folge des genossenen Getränkes oder die Erzählung des Freundes? Wahrscheinlich beides.

(Fortsetzung folgt.)

tionen Markt für Materialien für die Reparatur der Betriebsmittel nicht weniger als 38 500 000 M. für die Erneuerung des rollenden Materials in dem Etatsentwurf für 1896/97 ausgebracht sind. Zu den 386 Stück Lokomotiven, 479 Personenwagen und 5750 Gepäc- und Güterwagen, welche mit dieser Summe angeschafft werden sollen, treten noch die 4600 Stück Güterwagen, welche aus dem Extraordinarium ausgebrachten 12 Millionen Markt neu beschafft werden sollen. Die Zahl der Güterwagen, welche vom 1. April 1892 bis 1. April 1896 von 201 070 auf rund 224 000, also um mehr als 10 Proz., oder im Durchschnitt jährlich um mehr als 2 Proz. gestiegen ist, wird dadurch weiter um 4600 Stück, also um mehr als den Durchschnittsbetrag der letzten Jahre, und zwar abgesehen von den aus Anleihegelegen zur Ausrüstung neuer Bahnlücken zu bewirkenden Anschaffungen vermehrt. Allein an neuen Betriebsmitteln stellt der Eisenbahnetat daher der heimischen Industrie Lieferungen im Werthe von über 50 Millionen Markt in Aussicht.

Für Wohlfahrtszwecke sind für 1896/97 allein über 17 Millionen Markt und an Steuern, Kommunalsteuern und öffentlichen Lasten nicht weniger als 14 Millionen Markt in den Etat eingestellt; wo immer man den Etat der Eisenbahnverwaltung ansieht, ergeben sich so riesige Ziffern, welche auf die schließliche Gestaltung der Gesamtfinanzlage des Staates von empfindlicher Rückwirkung sind und immer aufs neue daran mahnen, die Finanzlage soweit als thunlich vor den nicht ausbleibenden Schwankungen zu schützen.

Badischer Landtag.

29. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer am Montag, den 20. Januar.

(Ausführlicher Bericht.)

Am Ministertisch: Der Präsident Großherzoglichen Ministeriums des Innern, Geh. Rath Eisenlohr, Ministerialrath Heil.

Präsident Günner eröffnet die Sitzung 12^{1/2} Uhr und theilt dem Hause mit, daß Seine Königliche Hoheit der Großherzog geruht habe, am Samstag Nachmittag den Gesamtvorstand der Kammer zu empfangen und die Adresse entgegenzunehmen, und daß Seine Königliche Hoheit ihn beauftragt habe, dem Hause seinen Dank für die ihn erfreuende Kundgebung auszusprechen.

Der Sekretär Abg. Schmid verzeichnet folgende Einläufe: Petition des Stiftsrats und Gemeinderaths in Neuthe um Staatsbeitrag zur Erbauung einer kath. Pfarrkirche.

Beschwerde des Joseph Steyer in St. Leon gegen den Gemeinderath in Holzhausen, insbesondere den Altbürgermeister daselbst. Beide Petitionen wurden der Petitionskommission überwiesen.

Der Präsident bringt folgende Einläufe zur Kenntnig: Mitteltst Schreiben des Archivariats der Ersten Kammer sind zwei Exemplare der von dieser zusammengestellten Mitgliederliste zur Aufnahme in die Bibliothek mitgeteilt worden.

Eine Einladung des Vereins gegen Mißbrauch geistiger Getränke zu dem in den nächsten Tagen stattfindenden Vortrag. Zu Erlebigung von Piff. 1 der Tagesordnung fragt der Präsident das Haus, ob die Denkschrift des Finanzministers über die Reform der direkten Steuern einer Spezialkommission oder der Budgetkommission zur geschäftlichen Behandlung zugewiesen werden soll.

Abg. Fieser ist für Zuweisung an die Budgetkommission, womit sich auch der Vorsitzende dieser Kommission, Abg. Hug, einverstanden erklärt; jedoch werde die Kommission die Denkschrift erst dann beraten, wenn ihre Hauptaufgabe erledigt sei. Die Zuweisung an die Budgetkommission wird einstimmig beschlossen.

Abg. v. Bodman berichtet sodann namens der Justizkommission über den Gesetzentwurf betreffend die Abänderung und Ergänzung des Beamtengesetzes.

Der Gesetzentwurf verdanke seine Entstehung der Verhandlung der Zweiten Kammer vom 10. Februar 1894 über die Petition der Witwe des bei einem Straßenfandall getödteten Schuhmanns Haß in Karlsruhe um Erhöhung ihres Witwengehalts. Bei dieser Verhandlung stellten s. Zt. die Abgeordneten Fieser und Wildens den Antrag, die Petition der Großh. Regierung in dem Sinne empfehlend zu überweisen, daß die Großh. Regierung die Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs in Frage ziele, durch welchen für die Witwen und Waisen in Ausübung des Dienstes getödteter Schuhmänner oder Gendarmen und ähnlicher Beamtenkategorien ein Rechtsanspruch auf ausgiebigere Versorgung gewährt werde.

Die Lage der Gesetzgebung zur Zeit eben erwähnter Verhandlung war und ist derzeit folgende:

Der reichsgesetzlichen Unfallversicherung unterliegen nur die ohne festen Gehalt und ohne Pensionsansprüche in versicherungspflichtigen Betrieben des Staates beschäftigten Personen, deren Lohn oder Gehalt 2 000 M. im Jahre nicht übersteigt; für die in unfallversicherungspflichtigen Betrieben des Staates beschäftigten mit festem Gehalt und mit Pensionsberechtigung angestellten Personen wurde erst im badischen Fürsorgegesetz vom 4. Mai 1888 für Betriebsunfälle und Verunglückungen in den Bestimmungen des Unfallversicherungsgesetzes analoger Anspruch gewährt.

Alle in übrigen vom Unfallversicherungsgesetz und dessen Ausdehnungen nicht für versicherungspflichtig erklärten Betrieben des Staates beschäftigten Personen hätten im Falle eines im Dienst erlittenen Unfalles nur nach Maßgabe ihrer Pensionsansprüche irgend welche rechtliche Ansprüche an den Staat, und dies nur, falls sie etatsmäßig waren; nicht etatsmäßige Beamte hatten einen solchen Anspruch überhaupt nicht.

Diesem Uebelstande wollte der § 85 des Beamtengesetzes vom 24. Juli 1888 abhelfen und bestimmte daher, daß die Regierung ermächtigt sei, nach Ermessen des Einzelfalles bei einer außerhalb eines unfallversicherungspflichtigen Betriebes

stattfindenden dienstlichen Verunglückung den Ruhe- oder Versorgungsgehalt der etatsmäßigen Beamten bis zum Betrage des Beamtenfürsorgegesetzes zu erhöhen, bezw. den nicht etatsmäßigen Beamten und deren Hinterbliebenen eine solche Pension oder Rente zu gewähren.

Der vorliegende Gesetzentwurf will nun dem oben erwähnten, in der Sitzung der Zweiten Kammer vom 10. Februar 1894 geäußerten und zum Beschlusse erhobenen Wunsche auf ausgiebigere Versorgung der Hinterbliebenen getödteter Schutzleute zc. in der Weise nachkommen, daß er eine Aenderung des § 85 des Beamtengesetzes dahin vorschlägt, daß durch denselben der Regierung nicht bloß die Möglichkeit gegeben werden soll, nach Ermessen des Einzelfalles bei einer außerhalb eines unfallversicherungspflichtigen Betriebes stattfindenden dienstlichen Verunglückung den Ruhegehalt oder Versorgungsgehalt bis zum Betrage des Beamtenfürsorgegesetzes zu erhöhen bezw. den nicht etatsmäßigen Beamten oder deren Hinterbliebenen eine solche Pension oder Rente zu gewähren, sondern daß durch den § 85 den Beamten oder deren Hinterbliebenen ein Rechtsanspruch darauf begründet werden soll.

Der Gesetzentwurf geht aber noch weiter; er gibt diese Ansprüche nicht nur den Hinterbliebenen der Schutzleute und Gendarmen, welche im Dienste getödtet wurden, sondern aller Beamten gleichmäßig, einerlei in welchen Betrieben oder Zweigen des Staatsdienstes dieselben beschäftigt sind. Endlich wird diese Fürsorge nicht nur dann eintreten, wenn der Beamte getödtet ist — soweit ging der Antrag des Landtages —, sondern auch dann, wenn der Beamte infolge einer im Dienste oder aus Veranlassung desselben erlittenen Verletzung dienst- und arbeitsunfähig wird und aus dem Dienste ausscheidet, bezw. in den Ruhestand versetzt werden muß.

Der Gesetzentwurf bestimmt ferner, daß durch landesherrliche Entschliegung der festgesetzte Ruhegehalt bezw. Versorgungsgehalt in Anseht der eine besondere Berücksichtigung rechtfertigenden Umstände des Falles, entsprechend dem nach den persönlichen Verhältnissen vorliegenden Bedürfnisse in widerruflicher Weise erhöht werden kann, und zwar der Ruhegehalt bis zum Betrage des von dem Beamten zuletzt bezogenen Dienstlohns, der Versorgungsgehalt bis zum Betrage von 80 Proz. dieses Einkommens.

In einem weiteren Passus erklärt der Entwurf oben angeführte Bestimmung auch auf die in einem der reichsgesetzlichen Unfallversicherung unterliegenden Betriebe oder Dienstzweige beschäftigten Beamten anwendbar, da diese Beamten sonst schlechter gestellt wären, als diejenigen, welche der Unfallversicherung nicht unterliegen.

Die vorgeschlagene Aenderung des § 135 des Beamtengesetzes bezweckt, die Möglichkeit der Gewährung eines Unterstüßungsgehaltes an einen im Disziplinarweg entlassenen Angehörigen des Gendarmeriecorps oder an die Familie desselben zu schaffen, welche Möglichkeit durch die frühere vielleicht verheerlich getroffene Fassung des § 135 nicht gegeben war.

Der Berichterstatter beantragt namens der Kommission, den Gesetzentwurf, den wir bereits in Nr. 354 vom Jahre 1895 mitgeteilt haben, unverändert anzunehmen.

Nach Eröffnung der Diskussion erklärt:

Abg. Hug: Das Gesetz scheint ihm die Voraussetzungen, unter welchen die im Absatz 2 vorgesehene landesherrliche Entschliegung einzutreten ist, nicht genügend aufzuführen. Man sollte aufprechen, daß diese Entschliegung dazu einzuziehen ist, wenn der Beamte sich persönlich ausgezeichnet hat.

Geh. Rath Eisenlohr: Dem vom Abg. Hug geäußerten Wunsche sei ja in der Fassung des Gesetzes in Anseht der eine besondere Berücksichtigung rechtfertigenden Umstände des Falles Rechnung getragen.

Abg. Fieser glaubt, man dürfe nicht unwiderprochen lassen, daß der Regierung bezüglich der Auslegung des § 85 Absatz 2 so enge Grenzen, wie von Abg. Hug angegeben, gezogen werden sollen.

Nach weiteren kurzen Repliken der Abgg. Hug und Fieser erklärt

Geh. Rath Eisenlohr, er sehe nicht ein, worin die Meinungsverschiedenheiten der beiden Redner bestehen. Der erste Absatz des Gesetzes statuirt die Regel, der zweite Absatz sage, daß über die Regel hinausgegangen werden könne. Welches diese besonderen Umstände seien, diese Beurtheilung sei der Regierung überlassen; dieselben brauchten nicht näher bestimmt zu werden. Selbstverständlich seien dies pflichttreues und aufopferungsvolles Benehmen der Beamten.

Die namentliche Abstimmung ergibt einstimmige Annahme (47 Stimmen).

Die Initiativanträge des Centrums werden auf Vorschlag des Abg. Fieser der Verfassungskommission zur geschäftlichen Behandlung zugewiesen.

Damit ist die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung Mittwoch Vormittag 9 Uhr.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 21. Januar.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog nahm heute Vormittag einen längeren Vortrag des Ministers von Brauer entgegen, welcher in voriger Nacht von Berlin zurückgekehrt ist. Darnach meldete sich der Garnison-Bauinspektor Kolb, Mitglied der Intendantur des 14. Armee-corps. Nachmittags hörte Seine Königliche Hoheit die Vorträge des Majors von Oven, des Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo und des Legationssekretärs Dr. Seyb.

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin beabsichtigen am 25. d. M. nach Berlin zu reisen, um den Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers daselbst zu feiern. Höchstselben gedenken bis zum 29. dort zu verweilen.

30. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer.) Tagesordnung auf Mittwoch den 22. Januar 1896, Vormittags 9 Uhr: 1. Anzeige neuer Eingaben. 2. Wahl eines Sekretärs. 3. Beratung des Berichtes der Kommission über den

Gesetzentwurf, den Vollzug der Einzelhaft bei jugendlichen Sträflingen betreffend. Berichterstatter: Abg. Straub.

(Eine ehrende Auszeichnung.) Während der Belagerung von Straßburg, so wird der „Straßb. Post“ unterm 19. d. Mts. aus Karlsruhe geschrieben, wurde am 16. August von zwei Bataillonen des 3. Badischen Infanterieregiments 400 Krettern und vier Geschützen unter Oberst Fretter ein Ausfall in der Richtung auf Altkirch gemacht, das von der 8. Kompagnie (Hauptmann Kappler) des 3. Badischen Infanterieregiments besetzt war. Die Ausfalltruppen wurden von der Kompagnie auf einen Abstand von etwa 250 Schritten mit heftigem Schnellfeuer empfangen und völlig in Unordnung gebracht. Lieutenant v. Ripplin stürzte mit einem Zuge über die Brücke des Rhein-Rhone-Kanals und nahm dem Feind drei Geschütze ab. Als Seine Königliche Hoheit der Großherzog der Erinnerungsfest des 3. Badischen Infanterieregiments Margraf Ludwig Wilhelm Nr. 111 in Kastell anwohnte, ließ er diesem die drei eroberten Geschütze als Geschenk vorführen. Dieser feinfühlige Akt der Ehrung des Regiments wurde von ihm mit großem Jubel aufgenommen.

(Bürgerauschussung.) Nächsten Samstag den 25. d. M., Nachmittags 3 Uhr, findet eine öffentliche Sitzung des Bürgerauschusses mit folgender Tagesordnung statt: 1. Erwerbung des Beierthemer Waldes und der Reuthofen in das Eigenthum und die Gemarkung der Stadt. 2. Abänderung der Grundstücke für die Bemessung des Einkommens der städtischen Beamten, der Grundstücke für die Versorgung der Hinterbliebenen städtischer Beamten und des Gehaltsstarfs. 3. Anstellung zweier Beamten mit Recht auf Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung. 4. Anlage der Wasser- und Gasleitung in der Karl-Wilhelm-Straße. 5. Abänderung der Gebührenordnung für die Bauaufsicht.

Dr. Sch. (Schneebeobachtungen.) Um die Mitte der Woche vom 12. bis 18. Januar hat es im ganzen Lande geschneit. Der Schneeeinbruch ist aus den tieferen Gängen infolge des gegen Ende der Woche eingetretenen milden Wetters wieder verschwunden, in den höheren hat dagegen die Schneedecke nur wenig abgenommen. Am Morgen des 18. konnten noch folgende Schneehöhen gemessen werden: in Jurtzwangen 29, in Dürheim 4, in Stetten a. M. 5, in Heiligenberg 10, in Zollhaus 16, beim Felsberg-Hof 90, in Litzke 25, in Bonndorf 16, in Höchenschwand 29, in Bernau 22, in Gersbach 24, in Todtnauberg 35, in Heubronn 15, in St. Märgen 40, in Kniebis 45, in Brettenbronn a. S. 30, in Herrenweis 15, in Kaltenbrunn 23, in Strimpfbromm 2 cm.

Sch. (Der Verein für vereinfachte Stenographie) veranstaltet am Mittwoch Abend 12^{1/2} Uhr in der Realschule, Eingang Waldhornstraße 9, einen Unterrichtskurs in der vereinfachten Stenographie, das Honorar beträgt inklusive der Lehrmittel 3 M. Anmeldungen werden an diesem Abend entgegengenommen.

(Kellerbrand) Gestern Nachmittag 3 Uhr ist in dem Kellerraum des Kaufmanns Spitz, Douglasstraße 8, ein Brand dadurch entstanden, daß der Hausbursche gegen alle Vorkehrung mit einem Licht Benzins abfüllte. Durch zwei Explosionen von Benzinallonen oder sonstigen ätherischen Oelen wurde das Kellergebäude stark beschädigt. Obwohl die Feuerwehr, nachdem sie auf dem Plage erschienen war, bald Herr des Feuers wurde, dürfte der Schaden dennoch ein sehr erheblicher sein. Der unvorsichtige Hausbursche kam mit verletzten Augenbrauen und Haaren und einer leichten Verletzung an der linken Hand davon.

(Kleine Nachrichten aus Karlsruhe.) Von gestern auf heute wurden verhaftet: Ein Tagelöhner aus Akenrot, wohnhaft in der Marienstraße, weil er in einer Cigarrenfabrik in der Kärnerstraße, wofür er beschäftigt war, in der Zeit vom Oktober v. J. bis jetzt Cigarren in bis jetzt noch unbekanntem Verthe entwendete. Bei der Durchsuchung haben sich für 17 M. 65 Pf. Cigarren vorgefunden. Ferner ein Schneider aus Frankfurt a. M., der vom Großh. Amtsgericht hier wegen Körperverletzung verurteilt wird, und ein Bäderbursche aus Homburg, welcher vom Großh. Bezirksamt Mannheim behufs Strafvertheilung ausgeschrieben ist. In der Zeit vom 28. v. bis 16. d. M. wurden einer Dame in der Westenstraße aus unverschämter Wohnung verschiedene Kleidungsstücke im Betrage von 19 M. entwendet. Am 17. d. M. ist einem Kappenmacherlehrling in der Kaiserstraße seine verschlossene Manjarde mittelst Nachschlüssel geöffnet und daraus ein Kammeranzug im Werthe von 33 und eine silberne Cylinderröhre in einem solchen von 7 M. gestohlen worden. Ein angeblicher Bildhauer hat sich am 16. d. M. bei einem Postkammer in der Ostendstraße eingemietet unter dem Vorgeben, er stehe bei einem hiesigen Bildhauer in Arbeit. Am 17. ist er dann, ohne seine Schuld von 1 M. 20 Pf. vorher zu berichtigen, heimlich verdrückt.

* Freiburg, 20. Jan. Bei dem Banett des 5. Infanterieregiments in Freiburg hielt, laut „Freib. Zeitung“, der Erb- g r o ß h e r z o g folgende Ansprache:

„Nach ich heiße Sie am heutigen Abend herzlich willkommen in meiner Eigenschaft als Chef des Regiments, dem Sie vor 25 Jahren angehörten. Ich freue mich, daß sich die alten Kameraden hier so zahlreich versammelt haben, in so bedeutender Zahl, wie schon vor 1 1/2 Jahren mit jüngeren Jahrgängen zusammen. Damals galt die Verehrung der Pflanze der Kameradschaft. Nun feiern wir die Erinnerung an die Schlacht an der Aisne, in der sich das Regiment mit hoher Auszeichnung bewährt hat. Die Kämpfe bedürfen einer näheren Schilderung nicht. Was damals die badischen Truppen und deutschen Krieger unter Verber's Führung geleistet haben, steht eingetragten in den Annalen der Geschichte. Sie Alle erinnern sich an die Allerhöchste Anerkennung durch Seine hochseligste Majestät Kaiser Wilhelm I., die heldenmüthige Vertheidigung gehöre zu den größten Waffenerleistungen unserer Zeit. Das war der schönste Lohn für die Tapferkeit der Truppen. Wohl Niemand von den Kämpfern ahnte damals, daß sie am Vorabend eines hochbedeutungsvollen Tages für Deutschland ständen, daß sie den Tag von Versailles eingeleitet hatten, wo Deutschlands Fürsten sich versammelten, um Wilhelm I. die Kaiserkrone zu überreichen, — jenen glorreichen Akt, bei dem unser allergnädigster Landesherren in so bedeutungsvoller Weise theilnahm, daß er das erste Hoch auf den Deutschen Kaiser ausbrachte. Heute steht wir stets mit Ehrfurcht gedenken. Wir verhehen in dem Entel den allerhöchsten Kriegsherrn. So geehrt es uns heute, Seiner in Anhänglichkeit zu gedenken. Wir fassen unsere Ergebenheit zusammen in dem Auf: Kaiser Wilhelm, hurrah!“

* Aus dem Bezirk Müllheim, 20. Jan. In Erinnerung der nationalen Gedenktage von Deutschlands Erhebung und seiner Wiedergeburt im Schlosse zu Versailles fanden in den meisten Orten des Amtsbezirks entsprechende Feierlichkeiten statt, die alle in ihren Einzelheiten bereites Zeugnis ablegen für den patriotischen Geist und die feierliche Stimmung der betreffenden Einwohner. In der Amtstadt Müllheim fand eine erhebliche Schulfeier und Abends eine festliche Vereinigung des Soldatenvereins statt, bei welcher der Vorstand der Realschule, Herr Professor Haas von Müllheim, eine zündende Festrede hielt, die mit einem Hoch auf Seine Majestät den Kaiser schloß. Die Stadt war an diesem Tage reich besetzt und in der Fröhe verklärten Bollerfaden den Anbruch des festlichen Gedenktages. Überall herrschte frohe, freundliche Feststimmung.

* Mannheim, 19. Jan. Im nahen Bierheim ist die Ci

garrenfabrik der Gebrüder Sternheimer von hier abgebrannt. Der Schaden ist bedeutend.

Heidelberg, 19. Jan. Zum Besten des Journalistenvereins hat Herr Otto Ammon aus Karlsruhe einen Vortrag über: „Die Menschenaffen in Europa und ihre geographische Verbreitung“ gehalten, der großes Interesse fand.

Borsheim, 20. Jan. Am Samstag Abend gegen 8 Uhr schwebten in einem Hause in der Bergstraße drei kleine Kinder in großer Lebensgefahr. Die Mutter der Kinder ging aus, um Einkäufe zu besorgen und ließ die Kinder in dem verschlossenen Zimmer allein. Auf dem starkgeheizten Ofen befanden sich zum Trocknen aufgelegte Wäschestücke, welche in Brand gerieten und somit einen großen Qualm erzeugten. Ein gegenüber wohnender Nachbar sah die Gefahr und es wurde die Mutter der Kinder schnell herbeigerufen. Nachdem die Thüre geöffnet und die Fenster in Uebereifer zertrümmert waren, wurden die Kinder in Sicherheit gebracht und sollen gottlob keinen weiteren Schaden erlitten haben.

Brennet, 18. Jan. Ein gräßliches Unglück ereignete sich heute Abend etwa 5 Uhr. Wagenwärtergehilfe Schott wurde vom Güterzug Bafel-Konstanz überfahren. Der Kopf des Unglücklichen wurde zermalmt und trat der Tod sofort ein.

Sessfurt, 18. Jan. Jagdhüter Gast von hier begab sich vor drei Tagen nach Griesheim, um dort einige Geschäfte abzuwickeln. Spät Nachts ging er aus einer dortigen Wirtschaft fort und ist seitdem nicht wieder hier angekommen. Man vermuthet, daß dem braven, allzeit eifrigen und thätigen Manne ein Unglück zugefallen ist.

Verchiedenes.

Budapest, 21. Jan. (Telegr.) Ein großes Schadenfeuer zerstörte heute Nacht das Mittelgebäude des Stabes der Schiffsingenieure- und Maschinenfabrik Aktiengesellschaft. Infolge der Zerstörung der Maschinen für die Brückenkonstruktion ist eine längere Störung im Brückenbau wahrscheinlich. Der Schaden beträgt 80 000 bis 100 000 Gulden. Die Entschädigung des Brandes ist unbekannt.

Paris, 18. Jan. Bei der Polizei wurde kürzlich eine Portion Sauerkraut mit Würstchen zur Anzeige gebracht, weil durch ihren Genuß ein junger Mann um seines Lebens Gesundheit gebracht worden war. Die Untersuchung ergab, daß die Würste verdorben war. Der „Temps“ gibt dazu folgende Erklärung: „Diese Art Würste wird von schweizerischen Würstlern angefertigt und in einem Ofen geräuchert. Ist der Ofen schlecht geheizt, so zerfällt die Wärme die Fleischtheile und die Würste entwickeln Gift. Das kommt scheinbar in Deutschland ziemlich häufig vor.“ Warum nicht gar! Der „Temps“ sagt doch selbst, daß die Würste von Schweizern stammen, und die Schweiz ist doch keine Provinz Deutschlands? Eidgenossen, was sagt Ihr dazu?

Paris, 20. Jan. (Telegr.) Gestern hat im Arsenal von Brest eine furchtbare Dynamitexplosion stattgefunden, die in der ganzen Stadt eine wahre Panik hervorrief. Der Unfall erfolgte während der Demolierung eines alten Thores, die mit Hilfe von Sprengmitteln vorgenommen wurde. Ein Arbeiter hatte die Patronen, deren Dynamit gefroren war, in einen Topf mit warmem Wasser gethan und nach einigen Minuten alle bis auf eine wieder herausgenommen, die alsbald explodirte. Drei Arbeiter wurden lebensgefährlich verletzt.

Deutscher Reichstag.

(Telegramme.)

Berlin, 21. Jan. Der Präsident v. Bual theilt mit, daß die Berliner Firma Schulze u. Cie. dem Reichstage ein sehr werthvolles und kunstvoll gearbeitetes Lintenfaß überwiefen habe, um es im Reichstage in Benutzung zu nehmen. Er habe das Geschenk angenommen und es dem Wunsche der Geber entsprechend dem Herrn Reichskanzler zur Benutzung im Reichstage überwiesen.

Bei der Fortsetzung der Beratung des Postetats erkennt Abg. Lenzmann (freis. Volksp.) die Verdienste des Herrn v. Stephan an. In dessen diese Verdienste habe sich der junge Generalpostmeister erworben, und jetzt stehe an der Spitze der Staatssekretär v. Stephan, und es sei in der Postverwaltung eine bürokratische Stagnation eingetreten, welche verursacht, daß die meisten Wünsche des Hauses schon seit längerer Zeit unberücksichtigt blieben. Dahin gehört zunächst die Ausdehnung der Sonntagsruhe der Beamten. Wenn wirklich für die Postunterbeamten so viel geschähe, warum wären sie denn in der Mehrzahl Sozialdemokraten? Doch nur, weil sie unzufrieden sind. Manches ist ja in den letzten Jahren für sie geschehen; aber es ist z. B. nicht verständlich, warum die Anciennetät der Landbriefträger mit 18 Jahren beginnt, obwohl sie schon mit 16 Jahren vollen Dienst thun. Die Sparfameit bei der Postverwaltung sei ja sehr angebracht, aber nicht bei den Beamtengehältern sollte sie angewendet werden, sondern bei den kostbaren Postbauten. (Zustimmung.) Nicht kostbar, sondern zweckmäßig sollten die Postbauten sein. Am meisten am Herzen liege ihm das Telephonwesen, auf dessen Monopol der Staatssekretär so stolz ist. Für das Publikum sei es aber nicht so wünschenswert, daß ein Staatsmonopol bezüglich des Telephonwesens bestehe. In anderen Ländern ohne Monopol ist das Telephonwesen weit intensiver entwickelt als bei uns. Es kann sich aber bei uns nicht so entwickeln, weil es zu theuer ist und weil es mit einem bürokratischen Jopf behaftet ist, welcher abgesehen werden muß. So müßte z. B. der Anschluß an das Netz auch für eine kürzere Zeit als für ein Jahr gestattet werden. Wollen wir das Telephonwesen wirklich fördern, müssen wir es verbilligen.

Staatssekretär v. Stephan betont, daß dem Vorredner manche Irrthümer unterlaufen sind. Was die Anstellung der Landbriefträger betrifft, so beruhen die bezüglichen Bestimmungen auf gemeinsamen Erfahrungen. Daß dem Wunsche der Oberpostsekretäre auf Gehaltszulage noch nicht Rechnung getragen werden konnte, bebauere auch er. Aber die Schuld trage nicht die Verwaltung, sondern der Reichstag, der bei der Bewilligung der Gehalts erhöhungen, welche die Regierung bis zum Postrathe beantragt hatte, gerade bei den Oberpostsekretären Halt machte. Mit den Postbauten hoffe er in etwa drei Jahren im wesentlichen fertig zu sein, d. h. was die Neubauten angeht. Erweiterungen werden ja beim Wachsen des Verkehrs stets notwendig sein. Der Vorredner beantragte die Höhe der vom Staatssekretär angegebenen Summe von 15 Millionen, welche die Erfüllung der drei Wünsche als Einnahmeausfall ergeben würde. Diese Summe ist aber ganz richtig. Wenn er meint, daß die Verbilligung

des Verkehrs stets eine Zunahme desselben und damit steigende Einnahmen veranlaßt hat, so vergißt er, daß auch die Ausgaben ganz erheblich steigen. Uebrigens liegt uns an einer erheblichen Vermehrung des Verkehrs gar nicht so viel, eben wegen der Vermehrung der Betriebsausgaben. Das Beispiel des Zonentarifs, welches der Vorredner gewählt, sei besonders unglücklich gewesen, denn erst in den letzten Tagen hätte Ungarn seinen Zonentarif erhöhen müssen, wegen der Nachtheile die der frühere Tarif mit sich brachte, welche freilich von jedem Kenner der Verhältnisse vorausgesagt wurden. Von einer Ermäßigung des Postzeitungstarifes könne keine Rede sein. Es soll nur ausgleichende Gerechtigkeit geübt werden. An Vorschlägen fehlt es ja nicht, aber alle verfolgen stets das persönliche Interesse des Vorschlagenden. Inbesseren diese Frage fordere gerade die sorgfältigste Prüfung.

Abg. Förster (Antif.) erkennt die Verdienste an, welche sich v. Stephan erworben hat, darunter dasjenige um die Reinigung der deutschen Sprache. Andererseits bemängelt er, daß die Anregungen des Reichstages in der Postverwaltung, sowie in anderen Verwaltungen so wenig Berücksichtigung finden. Herr v. Stumm sprach gestern von Ausschreitungen des Postassistentenverbandes. Von solchen ist bisher nichts Rechtes bekannt geworden. Das Interesse des Dienstes würde in vielen Fällen als Ursache der Maßregelung vorgegeben, wo der Verband ganz loyal seine Interessen vertreten habe. Ein solches Vorgehen kann aber nur der Sozialdemokratie neue Anhänger zuführen. Zum Schluß möchte ich auf das Vorzugsrecht hinweisen, welches das Wolffsche Telegraphenbureau genießt, das sich nicht gerade durch die Unparteilichkeit seiner Nachrichten aus aller Welt auszeichnet. Es wird häufig genug geklagt, daß Privatdepeschen oft recht dringenden Inhalts zurückbleiben müssen, weil die Wolffschen Depeschen, die oft ganz unwichtige Dinge enthalten, einen ganz unberechtigten Vorzug haben. Ich schließe meine Ausführungen mit dem Wunsche, daß Gerechtigkeit stets die Grundlage für das wichtige Institut der Postverwaltung in Zukunft sein möge.

Zwischen ist ein Antrag Schädler und Genossen eingegangen, den Reichskanzler zu eruchen, möglichst bald einen Gesetzentwurf zur Umgestaltung des bestehenden Postzeitungstarifs dem Reichstage vorzulegen.

Gch. Oberpostath Schow geht auf die Frage der Vergütung der Militärämter während ihrer Probefristzeit näher ein.

Abg. Hammacher (nat.-lib.) rechnet es dem Staatssekretär zum Ruhme an, daß er es bei Zeiten verstanden habe, das Fernsprechwesen zum Reichsmonopol zu machen. Die Postverwaltung sollte lediglich der Hebung des Verkehrs dienen. Darum müsse es ausgeschlossen sein, daß man sie darauf hinweise, Ueberflüsse für andere Zweige der Reichsverwaltung zu liefern.

Nach weiterer Debatte wird Tit. I genehmigt, sowie auch die Resolution auf Einschränkung des Paketverkehrs an Sonntagtagen.

Berlin, 21. Dez. Die Reichstagskommission für die Handwerkerkammern vertrat sich im Einverständnis mit der Regierung bis Mitte März, in der Erwartung, daß bis dahin der Gesetzentwurf über die Zwangsorganisation des Handwerkes vorliege. Staatssekretär von Boetticher erklärte, ein weiterer Fortschritt werde eifrig gearbeitet, aber sie werde wohl erst anfangs April im Reichstage eingebracht werden können.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Hamburg, 21. Jan. Die „Hamburger Nachrichten“ veröffentlicht heute an der Spitze ihres Blattes folgende Dankfagung des Fürsten Bismarck: „Friedrichsruh, den 20. Januar 1896. Zur Jubelfeier am 18. d. M. habe ich von meinen Mitbürgern in der Heimath und Fremde so zahlreiche Zuschriften und telegraphische Begrüßungen erhalten, daß ich leider mit meinen Arbeitskräften nicht in der Lage bin, den Einzelnen meinen Dank auszusprechen. Ich bitte deshalb Alle, die meiner bei dieser Gelegenheit so freundlich gedacht haben, meinen herzlichsten Dank hierdurch entgegenzunehmen. v. Bismarck.“

Rom, 21. Jan. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Adaghannus, Major Galliano schrieb an General Baratieri vom Abend des 17. d. Mts., daß der Feind befürchtet habe, angegriffen zu werden. Ein Kundschafter, der gestern das Lager der Abyssinier verlassen hat, berichtet, daß am Freitag und Samstag Kanonendonner und Geschützfeuer gehört wurde. In dem Kampfe am 11. d. Mts. seien 8 Führer und Unterführer, fast alle dem Corps des Ras Maconnen angehörig, gefallen, unter ihnen Atohael, der besondere Vertrauensmann Ras Maconnen's, den dieser noch kurz vorher zu Unterhandlungen mit Baratieri nach Adigrat entsendet hatte. Morgen wird auch die zweite Brigade in Adigrat eintreffen.

Paris, 21. Jan. Anlässlich des Geburtstages Seiner Majestät des Deutschen Kaisers findet am 26. d. M. auf der deutschen Botschaft ein großer Empfangsabend statt. Aus dem gleichen Anlasse veranstaltet die deutsche Kolonie am 27. d. M. ein Festessen im Hotel Continental.

London, 21. Jan. Die „Times“ melden aus Kapstadt vom 20. d. M.: Jameon und der Rest seiner Anhänger sind unter Bedeckung nach Natal abgegangen. — Aus Prätoria wird gemeldet, daß der größte Theil der politischen Gefangenen gegen eine Siderstellung von je 2 000 Pfund Sterling in Freiheit gesetzt wurde.

London, 21. Jan. Das Neuter'sche Bureau meldet aus Yokohama: Der frühere japanische Gesandte in Seoul, Vicomte Miura, und die anderen der Beteiligungen an dem Staatsstreiche in Korea im Oktober 1895 beschuldigten, wird mangels Beweisen freigesprochen werden.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 23. Jan. 14. Ab. -Vorst. Mittelpreise: „Der Schatz des Rhapsoditen“, Oper in 3 Akten. — Dichtung und Musik von Albert Gortler. Anfang 7 Uhr.

Freitag, 24. Jan. 15. Ab.-Vorst. Kleine Preise: „Der Rahn“, Lustspiel in 4 Akten von Robert Misch. Anfang 7 Uhr.

Im Theater in Baden-Baden:

Mittwoch, 22. Jan. 18. Ab.-Vorst. Zum erstenmale: „Der Dornenweg“, Schauspiel in 3 Akten von Felix Philipp. Anfang 7 Uhr.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register.

Geburten. 16. Jan. Anna Maria, S.: Gustav Schneider, Kaufmann. — 19. Jan. Elsa Margaretha, S.: Michael Vpp, Lackier. — 20. Jan. Theodor Franz, S.: Karl Läder, Lackier. — Johanna Fanny, S.: Karl Maria Meier, Kaufmann. — Katharina Karolina, S.: Karl Fuchs, Maschinenformer. Todesfälle. 20. Jan. Maria, 4 J., S.: Karl Bollmer, Tagelöhner. — Anna, 10 M. 2 J., S.: Reinhard Braun, Tagelöhner.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

Januar	Barom. mm	Therm. in C.	Abf. Feucht. mm	Feuchtigkeit in Proc.	Wind	Himmel
20. Nachts 9 ³⁰ U.	761.3	1.8	4.4	84	NE	bedeckt
21. Morgs. 7 ³⁰ U.	761.3	0.8	3.8	78	E	„
21. Mittags 2 ³⁰ U.	760.8	2.2	4.0	75	„	„

Höchste Temperatur am 20. Januar 3.9; niedrigste in der darauf folgenden Nacht 0.8.

* Niederschlagsmenge des 20. Januar 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Wagan, 21. Jan., Morgens, 3.48 m, gefallen 16 cm.

Wetterbericht des Centralbur. f. Met. u. Hyd. v. 21. Januar 1896.

Mit Ausnahme des äußersten Nordwestens steht heute der ganze Erdteil unter der Herrschaft eines Hochdruckgebietes, dessen Kern mit einem 780 mm überschreitenden Barometerstand Polen bedeckt; in seinem Bereich ist das Wetter vorwiegend neblig geblichen, doch ist es überall etwas kälter geworden. Die Temperaturen werden voraussichtlich langsam weiter sinken, im übrigen ist eine wesentliche Witterungsänderung nicht zu erwarten.

Telegraphische Kursberichte

vom 21. Januar 1896.

Frankfurt. (Anfangskurse.) Kreditaktien 301.—, Staatsbahn 301 1/2, Lombarden 85 3/4, 3% Portugiesen 26.—, Egypter 103.80, Ungarn 102.90, Diskonto-Kommandit 206.20, Gotthardbahn 167.40, 6% Mexikaner 89.—, 3% Mexikaner 24.80, Ottomanbank 110.—, Türkenloose 34.20. Tendenz: schwach.

Frankfurt. (Schlußkurse.) Wechsel Amsterdam 168.15, Wechsel London 20.45, Paris 80.96, Wien 168.—, Privatdiskont 3 1/4, Napoleons 16—18, 4% Deutsche Reichsanleihe 106.20, 3% Deutsche Reichsanleihe 99.20, 4% Preuß. Konjols 105.80, 4% Baden in Gulden 102.80, 4% Baden in Mark 104.90, 3 1/2% Baden in Mark 104.20, 5% Griechen 29.50, 4% Monopolgriechen 31.40, 5% Italiener 84.70, Oester. Goldrente 102.95, Oester. Silberrente 85.30, Oester. Loos von 1860 127.40, Ungarische Kronenrente 98.75, III. Orientanleihe —, 4 1/2% Portugiesen 41.10, Neue 4% Russen 66.25, Spanien 60.—, Türkenloose 34.20, 1% Türken D. 21.10, 4% Ungarn 103.10, 5% Argentinier 57.20, 6% Mexikaner 89.20, Berl. Handelsgesellsch. 149.20, Darmst. Bank 154.50, Deutsche Bank 185.90, Disk.-Kommandit 206.40, Dresdener Bank 154.70, Oesterreichische Länderbank 201.—, Oesterreichische Kreditaktien 301.—, Wiener Bankverein 119.—, Banque Ottomane 110.60, Hessische Ludwigsbahn 123.30, Lombarden 85 3/4, Staatsbahn 300 7/8, Elbthalaktien 296.—, Schweizer Centralbahn 129.60, Schweizer Nordostbahn 125.60, Schweizer Union 87.90, Jura-Simplon 88.50, Mittelmeerbahn 87.10, Meridional 119.—, Badische Zuckerfabrik 58.—, Nordb. Lloyd 104.70, Harpener 165.50. Nachrichten: Kreditaktien 301 1/2, Diskonto-Kommandit 207.20, Staatsbahn 301 1/4, Lombarden 85 3/4, Russennoten 217.— Tendenz: Diskonto fest; Montan schwächer, sonst still.

Frankfurt. (Abendkurse.) Kredit 301 1/2, Diskonto-Kommandit 207.25, Staatsbahn 302.—, Lombarden 85 3/4, Gelsenkirchen 17.—, Harpener 165.75, Türkenloose —, Portugiesen 26.—, 6% Mexikaner 89.10, Tendenz: still.

Berlin. (Anfangskurse.) Kreditaktien 223.25, Diskonto-Kommandit 206.10, Staatsbahn 148.50, Lombarden 42.20, Russ. Noten 217.—, Laurahütte 145.—, Harpener 166.50, Dortmund 46.—

Berlin. (Schlußkurse.) Oester. Kreditaktien 223.90, Diskonto-Kommandit 207.40, Nationalbank f. Deutschland 141.60, Bochumer Gußstahl 151.60, Gelsenkirchen Bergwerk 170.80, Laurahütte 145.20, Harpener 165.60, Dortmund 45.90, Ber. Köln-Rothweiler Pulverfabrik 203.—, Deutsche Metallpatronenfabrik 314.70, Kanada-Pacific 50.30, Privatdiskonto 3 1/8.

Tendenz: Bei Eröffnung schwächer auf Befürchtung einer Verfestigung des Urtinogelbes. Eisenbahnaktien ungleichmäßig. Heilmische Bahnen durchweg schwächer. Fonds fest. Banken behauptet, besonders Diskonto-Kommandit auf Gerücht von bevorstehenden Verhandlungen wegen Ankaufs der Popp'schen Urtinogelbesgesellschaft. Kanada-Pacific höher auf Dividendengerüchte von 1 1/2 Prozent.

Berlin. (Nachbörse. Schluß.) Diskonto-Kommandit 207.20, Dortmund 42.30, Bochumer 151.20, Deutsche Bank 186.—

Wien. (Börse.) Kreditaktien 359.50, Staatsbahn 352.50, Lombarden 99.70, Marktnoten 59.45, 4% Ungarn 122.50, Papierrente 100.60, Oester. Kronenrente 100.40, Länderbank 240.75, Ungar. Kronenrente 99.10. Tendenz: schwach.

Paris. (Anfangskurse.) 3% Rente 101.70, Spanien 59 5/8, Türken 20.95, 3% Italiener 84.30, Banque Ottomane 563.—, Rio Tinto 397.—, Tendenz: —

Paris. (Schlußkurse.) 3% Rente 101.90, 3% Portugiesen 25 1/2, Spanien 60 3/8, Türken 21.15, Banque Ottomane 570.—, Rio Tinto 390.—, Banque de Paris 768.—, Italiener 84.50, Tendenz: fest.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

BOVRIL tor Invalids (Packung Porzellanlöpfe) wird als bestes diätetisches Nabr- und Kräftigungsmittel für Magenleidende, Reconvalescente, Kranke und Kinder von ersten ärztlichen Autoritäten empfohlen. Ausführliche Analyse von Geh. Rath Prof. Dr. Fresenius. General-Depôt für Deutschland **F. Mayer & Cie.**, Hoflieferanten, Karlsruhe i. B.

Kaloderma Das beste Mittel gegen rauhe und spröde Haut. Da ohne Fett und Oel bereitet, ist die Anwendung eine äußerst angenehme. **F. Wolf & Sohn's Kaloderma** ist in Metalltuben zu 50 Pf. und M. 1.—, in Probetuben zu 10 Pf. überall käuflich.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe.

Jeder Landwirt kaufe:

Märklin's

Landwirtsch. Taschenkalender

1896.

Preis 1 Mark.

Obiger Kalender bietet Alles, was der Landwirt in den verschiedenen Bezugsfällen des täglichen Geschäftsbetriebes nachzuschlagen hat und wissen muß. Auch ist speziell den süddeutschen und besonders badischen Verhältnissen Rechnung getragen, so daß er allen anderen derartigen Kalendern vorzuziehen ist.

Badische Handelsbank,

205 Kaiserstrasse 205, Karlsruhe.

Ankauf, Verkauf und Umtausch in- und ausländischer Werthpapiere. Einlösung aller Coupons ohne Abzug vier Wochen vor Verfall. Uebernahme von Baareinlagen auf Check-Rechnung, verzinslich und kostenfrei, ferner solche mit Kündigung. Ausstellung von Anweisungen und Creditbriefen auf das In- und Ausland. Versicherung verlosbarer Werthpapiere gegen Coursverlust, unentgeltliche Controlle über Verlosungen etc. Conto-Corrent-Verkehr. Discontirung von Wechseln auf das In- und Ausland. Incasso. Vermittlung von Hypotheken u. s. w.

Erste und empfehlenswerthe Bezugsquelle hier.

Gegründet 1879. **H. Maurer, Pianolager,** Gegründet 1879.

KARLSRUHE,

5 Friedrichsplatz 5, bei der Hauptpost.

empfehlend zu äusserst billigen Preisen sein reichhaltiges Lager in

Pianos, Flügel, Harmoniums

von Bechstein, Berdux, Blüthner, Neumeyer, Rosenkranz, Schiedmayer, Schwechten, Zeitter & Winkelmann u. A.

Pianos guter Qualität von Mk. 450. — an.

Auswahl ca. 100 Instrumente. — Umtausch gespielter Klaviere.

Reelle langjährige Garantie. Günstige Bedingungen gegen Baar- und Ratenzahlung. U 684.12

Um Irrthümer vorzubeugen, bemerke ich, dass ich keinerlei Filiale unterhalte.

Dr. med. Theinhardt's

lösliche Hygiama Kindernahrung

Büchse N. 2.50 u. 2. — Concentriertes Nähr- und diätetisches Heilmittel, mit dem sechs- bis achtjährigen Gehalt an Fleisch u. blutbildenden Nährstoffen wie die besten Chocoladen.

Büchse M. 1.90 u. 1.50. — Zweifelsprechendste Ergänzung der Kuhmilch, um dieselbe zu einem vollwertigen Ersatz der Muttermilch zu gestalten. Wohlwollend, von den Kindern gern genommen. D 617.17

In den Apotheken, Drogen- und Kolonialwaaren-Geschäften käuflich.

Haupt-Niederlage: **Gebrüder Jost Nachfolger, Karlsruhe.**

B408.1. Nr. 54. Karlsruhe.

Stipendienvergebung.

Aus der Regine Nathan Levis Stipendienstiftung für unbemittelte, gut beleumdete, badische jüdische Studierende sind im März d. J. zwei Stipendien von je 120 M. zu vergeben. Die Bewerber haben ihre Gesuche unter Vorlage ihrer Studienzeugnisse, sowie eines Armuths- und eines Leumundzeugnisses bis längstens **10. Februar d. J.** hierher einzureichen.

Karlsruhe, den 16. Januar 1896.

Synagogencath. Seeligmann.

B441.1. Eine ältere alleinstehende Witwe, welche im Kochen und allen anderen Theilen des Haushalts gründliche Erfahrung hat, sucht Stelle als Haushälterin.

Adr. in der Expedition dieses Blattes.

Bürgerliche Rechtsstreite.

Konkurse.

B432. Nr. 703. Achern. Ueber das Vermögen des Gerbermeisters Ferdinand Hügle in Renchen wird heute am 16. Januar 1896, Nachmittags 5 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Herr Notariatsgehilfe J. Scheu in Achern wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 15. März 1896 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen, definitiven Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf **Donnerstag den 13. Februar 1896, Vormittags 11 Uhr,**

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Montag den 30. März 1896, Nachmittags 2 1/2 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 1, Termin anberaunt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 15. März 1896 Anzeige zu machen.

Achern, den 16. Januar 1896.

Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **Dirkler.**

B434. Nr. 274. Freiburg. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Landwirths und Fruchthändlers Martin Busath in Buchheim ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensgegenstände der Schlussrechnung auf

Montag den 10. Februar 1896, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst, Holzmarktplatz 61, bestimmt.

Freiburg, den 20. Januar 1896.

Reiß.

Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

B433. Nr. 275. Freiburg. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Ehefrau des Landwirths und Fruchthändlers Martin Busath, Pauline, geb. Erdin in Buchheim, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensgegenstände der Schlussrechnung auf

Montag den 10. Februar 1896, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst, Holzmarktplatz 61, bestimmt.

Freiburg, den 20. Januar 1896.

Reiß.

Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

B430. Nr. 966. Emmendingen. Nach Abhaltung des Schlusstermins wurde heute von Großh. Amtsgerichte dahier die Aufhebung des Konkursverfahrens über das Vermögen des Kaufmanns Georg Leonhardt von hier beschlossen. Emmendingen, 18. Januar 1896. Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: **Jäger.**

Verwahrungsbüchlein.

B440. Nr. 683. Mannheim. Die Ehefrau des Schmieds Peter Mohr, Katharina, geborne Diesbach in Hilsbach, wurde durch Urtheil der Zivilkammer IV des Gr. Landgerichts Mannheim vom 9. Januar 1896 für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzulösen.

Dies wird zur Kenntnissnahme der Gläubiger andurch veröffentlicht.

Mannheim, den 16. Januar 1896.

Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts: **Schulz.**

Freiwillige Gerichtsbarkeit.

Verfallensverfahren.

B331.3. Nr. 705. Stodach.

Vorbescheid.

Der am 14. November 1859 in Stahringen geborene Karl Weber und der daselbst am 27. Mai 1853 geborene Paul Weber sind, Ersterer ohne seit 1874, Letzterer seit 1876 eine Nachricht von sich gebend, abwesend und ist gegen sie die Einleitung des Verfallensverfahrens beantragt.

Dieselben werden aufgefordert, binnen Jahresfrist Nachricht anher gelangen zu lassen.

Zugleich ergeht an alle Diejenigen, welche über Leben oder Tod der Vermissten Auskunft zu erteilen vermögen, die Aufforderung, hiervon binnen Jahresfrist Anzeige zu erstatten.

Stodach, den 14. Januar 1896.

Großh. bad. Amtsgericht.

gez. v. Ottendörfer.

Dies veröffentlicht

Der Gerichtsschreiber: **Widler.**

Erben-Anruf.

B346.1. Karlsruhe. Raimund Bordscher, gebürtig von Renchen, zur Zeit an unbekanntem Orten in Amerika, ist am Nachlasse seiner am 5. Januar dahier verstorbenen Tante, Wilhelm Renaud, Arbeiters Witwe, Christine, geb. Schneider in Karlsruhe, verstorben.

Derlei wird hiermit aufgefordert, zum Zweck des Bezugs zu den Verlassenschaftsverhandlungen binnen sechs Wochen Nachricht von sich anher gelangen zu lassen.

Karlsruhe, den 14. Januar 1896.

G. Fraenkel, Großherzog. Notar.

B392. Pfullendorf. Walsburg. Die Ehefrau von Ferdwangen, Ehefrau des Josef Schmid, Putzmacher von Stodach, eventuell deren Kinder: Karl, Heinrich und Wilhelmina Schmid,

welche im Jahr 1853 oder 1854 nach Amerika ausgewandert und unbekanntem Aufenthalts sind, sind am Nachlasse des am 20. November 1895 zu Ferdwangen verstorbenen Rentners Ignaz Osterwald miterbberchtigt.

Dieselben werden aufgefordert, innerhalb sechs Wochen zwecks Bezugs zu den Verlassenschaftsverhandlungen Nachricht an den Unterzeichneten gelangen zu lassen.

Pfullendorf, den 10. Januar 1896.

Der Großh. Notar: **D. Mayer.**

B304. Freiburg. Die erstehelichen Kinder des am 1. Januar 1896 verstorbenen Johann Nepomuk Schweizer von Freiburg-Baslach, Namens Felix, Agatha und Rosa Schweizer, deren Aufenthaltsort nicht bekannt ist, werden hiermit aufgefordert, binnen sechs Wochen zum Zwecke des Bezugs zu den Verlassenschaftsverhandlungen Nachricht an den Unterzeichneten gelangen zu lassen.

Freiburg, den 14. Januar 1896.

Der Großh. Notar: **Wiser.**

B321. Bruchsal. Am Nachlasse des am 30. Oktober 1895 dahier verstorbenen Wagnerevidenten A. D. Nikolaus Reinhardt dahier ist dessen Tochter Anna Katharina Reinhardt erbberechtigt. Da deren gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, wird dieselbe aufgefordert, innerhalb sechs Wochen an den Notar zum Zwecke des Bezugs zu den Verlassenschaftsverhandlungen Nachricht von sich gelangen zu lassen.

Bruchsal, den 14. Januar 1896.

Großherzog. Notar: **H. Müller.**

Handelsregister-Einträge.

B385. Nr. 788. Lahr. In das Firmenregister wurde eingetragen unter D. 3. 164: Firma S. Bennemann in Lahr: Den Herren Hermann Bennemann und C. de Groot in Lahr ist Kollektivprokura erteilt worden.

Nr. 824. In das Gesellschaftsregister wurde eingetragen unter D. 3. 194: Lahrer Kreditbank Karl Bader & Cie. in Lahr: Gesellschafter sind Herr Karl Bader, dessen Ehevertrag unter D. 3. 276 des Firmenregisters eingetragen ist, und Herr Karl Meißner. Der Letztere ist verehelicht mit Emma Fortwängler von Lahr, und bestimmt § 1 des Ehevertrags vom 4. Oktober 1887 Einverfung von 100 Mk. in die Gesellschaft und im übrigen Verlegenheitshaftung in Städt. der gegenwärtig und künftig beizubehaltenden fahrenden Habe sammt etwaigen Schulden. Beide Gesellschafter sind berechtigt, die Firma einzeln zu zeichnen; zugleich ist dem Herrn Franz Ebert dahier Einzelprokura erteilt worden.

Lahr, den 11. Januar 1896.

Großh. bad. Amtsgericht. **Mündel.**

Strafrechtspflege.

Ladung.

B401.1. Nr. 578. Meßkirch. Nachstehend bezeichnete Personen:

- Der am 9. Mai 1865 zu Krumbach geborene Baschulus Gabele, zuletzt wohnhaft in Krumbach,
- der am 12. Dezember 1868 zu Stetten a. f. M. geborene, ledige, fathol. Landwirth Karl Arnold, zuletzt wohnhaft in Stetten a. f. M.,
- der am 17. Dezember 1859 zu Streichenfalten geborene, ledige, fathol. Müller Selbster Weinberger, zuletzt wohnhaft in Sautdorf, werden beschuldigt, und zwar: Gabele als beurlaubter Reservist, Arnold als Ersatzreserve 1. Klasse ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein, Weinberger als Wehmann 11. Aufgebots ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, Uebertretung gegen § 360 a. R. Str. G. B., § 11 des Reichsgesetzes vom 11. Februar 1888.

Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hier selbst auf **Dienstag den 10. März 1896, Vormittags 9 Uhr,** vor das Großh. Schöffengericht zu Meßkirch zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Str. Pr. O. von dem Rgl. Bezirkskommando Stodach ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Meßkirch, den 11. Januar 1896.

Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **Ballweg.**

Vermischte Bekanntmachungen.

Holzversteigerung.

B423.2. Nr. 64. Gr. Bezirksforst Mittelberg in Ettlingen versteigert loseweise mit üblicher Zahlungsfrist **Freitag den 24. Januar 1896, Vormittags 10 Uhr,** in der **Margreter Mühle** aus dem **Großlosterwald** Abtheilung: oberhalb Frauenalb, Freyweies, Schneebach, Herrenhütteloch und Sänertritt: 376 Nadelholzstämme III. bis V. Kl., 10 Nadelholzstücke, 1510 fache Stangen,

4632 Hopfenstangen I. bis IV. Kl., 3220 Rebsteden, 772 Eter Brennholz.

Samstag den 25. Januar 1896, Vormittags 10 Uhr, auf dem **Mittelberg** aus dortigen Waldungen: Moos-Abhang, Salzlede und Prarenberg: 610 starke, 85 buchene Wagnereichen, 7165 Hopfenstangen I. bis IV. Kl., 8045 Rebsteden, 650 Eter Brennholz.

Die Forstwärte Schurr in Marzberg, Eisele in Burbach und Kratz auf dem Mittelberg zeigen das Holz vor.

B443. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

In der Zeit vom 7. bis 10. März 1896 findet in Mainz eine allgemeine Ausstellung von Geflügel, Fier- und Eingebüßeln nebst dazu gehörigen Geräthen statt.

Für die Ausgestellten und unverkaufte bleibenden Thiere und Gegenstände wird auf den diesseitigen Strecken unter den üblichen Bedingungen frachtfreie Rückbeförderung gewährt.

Karlsruhe, den 18. Januar 1896.

Generaldirektion.

B400.2. Nr. 364. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Das Anwesen Nr. 107 in der Linkenheimerstraße zu **Friedrichsthal** soll **Samstag den 25. Januar, Mittags 12 Uhr,** auf dem **Rathhause zu Friedrichsthal** zu Eigentum versteigert werden. Der Steigerer hat Bürgschaft zu stellen und sich durch gemeindefählich bestellte Vermögensgegenstände auszuweisen. Die Bedingungen liegen auf dem Rathhause zu Friedrichsthal auf und werden vor der Versteigerung nochmals bekannt gegeben.

Karlsruhe, den 16. Januar 1896.

Großh. Eisenbahninspektion.

Bergebung von Kanalisations-Arbeiten.

B424.2. Nr. 113. Die Gemeinde **Schriesheim**, Bezirksamt Mannheim, Station der Nebenbahn Mannheim-Weinheim-Heidelberg, verbergt im öffentlichen Angebotsverfahren unter den bei der Staatsverwaltung üblichen Bedingungen die nachstehenden Lieferungen und Arbeiten:

- Die freie Anlieferung nach Schriesheim von beiderseits glasirten Steinzeugröhren, und zwar:

175 ffd. m von 15 cm Eichweite	374	"	"	25	"
"	361	"	"	30	"
"	73	"	"	35	"
"	91	"	"	40	"
"	90	"	"	45	"
"	75	"	"	50	"
"	685	"	"	60	"
 - Die freie Anlieferung nach Schriesheim der für die Kanalisation erforderlichen Eisenheile und zwar:
 - 26 Stück gußeiserne Schachteldeckel mit Ghariter, 70 70 cm weit
 - 160 Stück Stangeisen
 - 45 " Straßensinkkasten
 - 3 " Spülkasten für 30 cm Rohr und 1 St. dto. für 25 cm Rohr für Handbedienung.

Ueber die für die Eisenheile angebotenen Modelle sind dem Angebot genaue Zeichnungen mit Angabe des Gewichtes beizulegen.
 - Die Herstellung von 1780 ffd. m Rohrgraben zur Einlage der Kanäle nebst Verlegen derselben und Verlegen der Straßensinkkasten.
 - Die Herstellung von 26 Stück Einleitgüßeln aus Beton oder Baustein nebst Einleiten bzw. Verlegen der zugehörigen Eisenheile.
- Schriftliche Angebote auf diese Lieferungen und Arbeiten wollen verschlossen bis längstens **am 15. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr,** mit der Aufschrift "Angebot für die Kanalisation Schriesheim" beim Gemeinderath eingereicht werden. Die Submissionseröffnung findet zu der angegebenen Zeit auf dem Rathhause in Schriesheim statt. Die Bedingungen liegen inzwischen auf dem Bureau der Gr. Kulturinspektion Heidelberg, Luisenstraße 3 und auf dem Rathhause in Schriesheim auf und werden auch gegen Vergütung der Abschreibekosten von ersterer Stelle nach auswärts versandt.
- Die Pläne können bei der Kulturinspektion Heidelberg eingesehen werden. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Gehilfenstelle.

B442. Bei der diesseitigen Anstalt ist die Stelle eines Gehilfen mit einem Jahresbezüge bis zu 1100 M. auf **1. März d. J.** wieder zu besetzen. Bewerber aus der Zahl der Finanzgehilfen und Aftuare mit gefälliger und geläufiger Handschrift wollen ihre Eingaben unter Anschlag von Zeugnissen bis spätestens **1. Februar ds. J.** dahier einreichen.

Forzheim, 20. Januar 1896.

Großh. Heil. u. Pflanzanstalt.